Alte Sittenregeln mit modernen Ergänzungen

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 38 (1912)

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-444510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Alte Sittenregeln mit modernen Ergänzungen.





Hör' dankbar jede gute Lehre an Die man dir gerne freundlich gibt — Doch fällt das Befolgen Dir zu schwer Dann tu was Dir beliebt!

Dein Lebenlang weih' alles Tun und Lassen Der Nächstenliebe nur zu eblem Zweck — Doch wünsch'st Du Dir von Nachbars Baum die Frucht Dann nimmt sie einfach wen!

> Dem Vaterlande bleibe ewig treu, Beschütze seine Scholle und Dein Haus — Doch wenn es zuviel Steuern Dir verlangt

Wenn Deine Kosenwangen sind verbleicht Dir mit den Jahren, denk an Deinen Mann, Daß sie ihm troßdem noch gesallen sollen Und — streich' sie an!

Blick' Deinem Gegner mutig ins Gesicht Beim Tageslicht, frei, als gerechter Mann — Doch wenn es hunkelt und er Dich nicht sieht, Fall' ihn mit Prügel an!

Boll Feuergeift sei jedes Menschen Seele, Befreit von lästiger Schlacke, dumpsem Rauch — Doch meistens kommt, wenn man die Flamme freit. Die Schwiegermutter auch!

> Am klaren Quell, im kühlen Waldesgrund Sollst Du am frischen Trunke Dich erlaben Du aber denk: Ich bleibe gern beim Wein, Muß nicht von allem haben!

Des Ariegers Ziel sei stets Humanität, Auch in den allerärgsten Ariegeswirren — Man darf trohalledem ganz ohne Scheu, Mehrlese Städte hambardieren!

Beschütze jeden Unterdrückten gern, Und nehm' ihn liebreich auf in deinen Schoß — Doch wenn er nicht pariert und sich nicht duckt, Sau' ihn erbarmungslos!

Siehst von den Bergen Du der Sonne Gold Im Frührotschein auf Dich hernieder blinken — Dann dank dem himmel — daß er dirs erspart Hinauf au hinken.

Die Wahrheit spreche immer mutig aus, Denn sie allein ist mehr als Goldes wert — Und wenn Du einen kräftig hau'st aus's Maul Sage, Du hättest ihn belehrt!

So dich ein lieber Freund um Geld anpumpt Gebe ihm's gerne mit freundlichem Grinsen — Das heißt, nur wenn er Dir verspricht Rocht hose Linsen!

Siehst Du bei scheuftlichem Negenwetter Eine Dame gehn ohne Schirm in Haft. Gedenke freundlich Deines Regenschirmes — Daß Du ihn hast!

Sin Mann, der allem trott als Philosoph, Begibt sich unbewußt in die Gesahr — Kehrt er bei Zeiten nicht vom Weisheitswege Ik er ein Narr! Der Aensch soll nie allein auf Borteil sehen, Der And're soll auch zu dem Seinen kommen – Doch merkts der Andre nicht, dann ungeniert Auch seinen Teil genommen.

Fällt jemand vor Dir in den Straßenkot, Laß übermannen nicht vom Schreck' Dich, Bücke Dich rasch und sieh nach — gleich Ob Deine Hosen dreckia!

So Dich die bösen Buben locken Beileibe folge ihnen nicht — Doch werde nie zu sehr erschrocken Lockt Dich ein Frauengesicht!

Die Perlen wachsen auf dem Meeresgrund, Aur mit Gesahren kannst du sie gewinnen Doch hast du genügend Geld, du sindest sie Im Goldschmiebladen drinnen!

Ein liebend Weib im trauten Sigenheim, Das wär' für Jedermann des Glückes Krone – Dazu noch steuerfrejes Kapital, Wär' auch nicht ohne!

Shrlid errungenes trockenes Brot Macht niemals die Wangen bläffer – Pasteten aber und seuriger Wein Schmeckt besser!

Aktuell.

Dübendorfer flugversuche, Perrier, neue Bundesrat Tripolis und Suffragette, Italiänerattentat, Scott, Umundsen, Südpolhelde, Jungfraubärgbahnbauerei, D' hochdorfichoggelafabrigge, Deieliduft und Ofterei, Uengiländercholech iege, Düütsche Kaiserbsuech in Sicht, Züglete und Huuszinsforge, Mui Cüüt im Bundesgricht, Stimmungsvolli früehligsryme, Ciebespäärli hand in hand, Und vermehrti Storchvisite 3 dr Stadt und uf em Cand, Chaufhuus Dame- früehligsstoffe 98 Santimed' Ell, Das isch all's jetz i dr Mode, Oder mira aftuell! Bärner.

Das Glöcklein ist ein Instrument, Das soll zur Sammlung tönen, Es ruf' zur hilfe wenn es brennt, Bei Wassernot solls dröhnen.

In Grenchen ruft zur Sonntagszeit Das Glöcklein der fabrik; Die feuerwehr wird löschbereit — Umsonst — oh Mißgeschick.

Der Wyler Glöckner ward bekannt Weil er nicht gern wollt' läuten, Der Grenchner aber wird genannt: Er konnt' nicht "Träume" deuten.

Mich allezeit zu verehrende Zuhorchlinge!

Es passieren wieder verschiedene Dinge, die mich direkt mit händen anslehen, vor Ihnen auf dem Katheder zu stehen, auf daß mein Mund Ihnen Vortrag hält, was Ihnen am Verstehltmich sehlt. Ueber Politisch-loziales, sehr interessantes Originales, diesmal aber außergewöhnliches, etwas mich betreffend persönliches.

Anknüpfend ans Medizinalgesetz im letzten Kantonsrate, bin ich stets Anbänger freier Praxis gewesen, wie man es immer von mir konnte lesen.

Ich war von jeher zum Paragraph 11 ein großer Verehrer, so wahr mir Gott helf, aber der neue stellt Voraussetzungen auf, die nehm' ich nicht so leicht in Kauf.

So kann man zum Beispiel Medizinalpersonen die Tränklimachend unter uns wohnen, zur Ausübung ihres Beruses entzieh'n das Recht das man ihnen bisher verlieh'n.

Nun frag' ich Sie werte Publikümer, käme es etwa nicht noch dümmer, wenn man mir das Kollegium halten verbieten wollte mit allen Gewalten? Ihnen zu Liebe für wenig Geld leuchtet mein Geistesblitz auch der Welt und würde mir auch das Recht entzogen, die ganze Menschheit wäre betrogen. Meine Themata waren niemals töricht, ich habe Sie immer doch aufgekläricht, durch mein stupendes Vortragswissen wurden Sie nie um Ihr Geld besch—ummelt, das ich zwar selten zu mir nahm, weil ich noch seltener welches bekam.

Also wie gesagt: Ich protestiere, daß man Gelehrte so schikaniere, auf die man sonst nie Rücksicht genommen, sonst hätt' ich schon längst den Dr. bekommen, nachdem ich seit vielen Jahren schon Ihren Wissensichatz äufne ohne Lohn. Aber gegen mich sind ja leider die zunstwissensichaftsakademischen Neider, vor denen kommt unsereiner nie auf, das ist so der alte Lebenslauf.

Wenn ich nochmals auf die Welt sollt kommen, dann habe ich fest mir vorgenommen: Ich trage niemals vor populär, sondern werde lieber Millionär, das wird mir weniger unleidli, jetz aber Schluß

Professer Gicheidli.

Dumme Fragen. Können sich drei Frauen auch entzweien?

Im Sprüchworte heißt es: "Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte." Wenn aber nun — wie bei unsern Wahlen — Drei oder noch mehr Parteien sich streiten? Wer freut sich dann?

Suffragettes. 13

Trau dich nie, den Leu zu wecken, Fürchte stets des Tigers Zahn, Aber mehr als Leu und Tiger, Flieh den Suffragettenwahn. Die zerhauen mit den hämmern Was nicht niet- und nagelfest, Jedem ungespalt'nen Scheiblein Geben sie sofort den Rest. Auf das Auge des Gesetzes Sind besonders sie erpicht, Dieses blau und grun zu färben halten sie für heil'ge Pflicht. Dutzendweise stehn die Mississ Zorngeröteten Gesichts, Lärmend, keifend, drohend, schreiend Vor den Schranken des Gerichts. Dieses will nicht anerkennen Was das Frau'n- und Töchterkorps Will erzwingen und bezwecken Mit dem scheußlichen Rumor. Jedes "Wybervölchli" wehrt sich, Daß das Wahlrecht es erhält Und gibt "schlagende" Beweise Daß dieManneskraft nicht fehlt. Jedes dieser Wybervölchli Wird zu Zwangsarbeit verbannt, Roßhaar zupfen, Drilche nähen, Muß die zarte Damenhand.

Daß man dennoch ichwitzt in Aengiten Vor der Suffragetten Lift,
Das beweifen die Muleen,
Die man immer forgiam ichließt.
Denn die Scheiben lind erfetzbar Durch des Glafers weife Kunft,
Doch ein kleingebackter Rubens
Bleibt in Ewigkeit verhunzt.
Eine eingeschlagne Mumie
Eine mehr ichön geleimet wird,
Und das Oel zum Ballamieren
Bat man ganz umfonft verschmiert.

Schläft der Löwe, laßt ihn schläfen, Greift nicht an des Tigers Zahn, Aber fliehet mit Entsetzen Vor der Suffragetten Wahn.